

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 13mal wöchentlich.
Bezugspreis:
Abholer monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatlich 1 M.,
vierteljährlich 3 M. (ohne Bestellgebühr).
Einzelnnummer 5 Pf.

Mittelrheinische Zeitung.
Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 20.

Anzeigenpreise:
Die Kolonialschiffe in Wiesbaden 20 Pf.,
Deutschland 20 Pf., Ausland 40 Pf.,
die Restkategorie 1.50 M.
Anzeigen-Minuten:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Berufspreise:
Inserate und Abonnements: Nr. 100,
Redaktion: Nr. 100; Verlag: Nr. 100.

71 Abend-Ausgabe.

Montag, 8. Februar 1915.

69. Jahrgang.

Mißbrauch des Sternenbanners.

Große deutsche Verstärkungen im Westen und Osten. — Die Engländer ziehen sich in Arabien zurück. — Ein gesunkenes französisches Unterseeboot ist von den Türken geborgen worden.

Die Kost in Gasthäusern und Fremdenpensionen.

Von Sanitätsrat Dr. Otto Dornblüth-Wiesbaden
(Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.)

Der Krieg hat dem ganzen Gewerbe, das sich der Verpflegung gewidmet hat, besonders schwere Wunden geschlagen. Zunächst durch die Fremdenflucht: die Heimkehr der Deutschen in ihre Wohnorte, die Ausweisung der Mitglieder feindlicher Staaten und den Wegzug oder das Ausbleiben der Gäste aus den nicht am Kriege beteiligten Ländern. Allmählich hat sich die Zahl der Gäste wieder erhöht, aber ein Notstand ist zweifellos noch vorhanden, weil sich die Preise der Lebensmittel erhöht haben, die Gäste aber Kriegspreise, d. h. geringere Preise zahlen wollen. Zahlreiche Gasthöfe und Fremdenheime bringen wirkliche Opfer, indem sie die Kriegsverwundeten und Kriegsfranken zu den vom Staate gebotenen Preisen aufnehmen, die keine genügende Entschädigung für die Leistungen bieten. Die Gasthöfe sind dabei zum Teil in besserer Lage, weil sie an den Alkoholgetränken etwas mehr verdienen. Die Fremdenheime, bisher Pensionen genannt, müssen auf diesen Ausblick wesentlich verzichten.

Zu der Forderung kommt neuerdings die von der Vorsicht gebotene Einschränkung im Verbrauch. Kein Verknüpflicher kann ihre Notwendigkeit bestreiten, aber in Wirklichkeit steht es im Gastgewerbe damit noch übel. Die Gründe sind verschiedener Art. Der wichtigste ist der, daß die Vornehmheit des Hauses einen einfacheren Tisch verbietet. Man kann nicht zweifeln, daß die wahre Vornehmheit jetzt darin besteht, unnötigen Verbrauch zu vermeiden und nicht spießig zu essen, während Millionen unseres Volkes auf den Kriegsausgaben sich mit sehr einfacher Kost begnügen müssen. Eine Schwierigkeit erhebt sich hierin, daß die Häuser wegen des Wettbewerbs der anderen nicht mit dem Gebotenen heruntergehen wollen, weil sie die Gäste nötig haben. Dadurch kommt es, daß Fremdenheime für täglich 5 Mark außer der Wohnung mittags Suppe, zwei Fleischgerichte und Süßspeise, abends wieder ein Fleischgericht und einen Käse- oder Biersalat geben. Man kann sich fragen, ob sie unter solchen Umständen nicht geschäftlich richtiger handelten, wenn sie ihre Pforten schlossen.

Wir können nicht hierin und überall staatliche Gebote und Verbote erwarten, aber neben den schon vorhandenen Einschränkungen für Mehl und Brot müssen andere von der öffentlichen Meinung gebieterisch gefordert und von der Einsicht der Beteiligten als richtig anerkannt und durchgeführt werden.

Vom Gesundheitsstandpunkt ist gegen eine wesentliche Einschränkung des Verzehrs nichts einzuwenden. Der ungeheure Aufschwung der deutschen Lebenshaltung hat eine sehr große Verwöhnung in der Kost mit sich gebracht, und man ist sehr geneigt, die Verwöhnung mit Notwendigkeit und mit Gesundheitsforderungen zu verwechseln. Vornehmheit ist in dieser Beziehung die Neugier der nachahmenden Menge, daß das Weizenbrot bis auf verschwindende Ausnahmen auch in der Krankenkost entbehrlich ist, dem Gesunden aber ganz abzusprechen werden sollte. Nur die Verwöhnung und die Nervös-Krankheiten wollen nicht davon lassen; ihnen würde aber gerade etwas Abhärtung gut sein. Die eigentliche Krankenkost hat ohnehin keinen großen Bedarf an Weizenbrot. Eine für sehr viele Menschen unnötige Verwöhnung liegt auch darin, daß man es kaum mehr kennt, ein Brot mit Honig oder eingemachtem ohne Butter zu essen. Für die Ernährung kann die Butter zu einem erheblichen Teil durch Zulage von Brot ersetzt werden. Auch ein Mehrverbrauch von Zucker wirkt ergänzend.

Auch im Fleischgenuss würde eine Beschränkung den meisten Menschen sehr zuträglich sein. Der Verbrauch ist heute auf den Kopf der Bevölkerung ungefähr doppelt so groß wie vor 25 Jahren. Man kann gewiss nicht sagen, daß wir um ebenso viel an Gesundheit und Kraft gewonnen hätten. Im allgemeinen genügt es, das Erwachsene einmal täglich Fleisch essen, bei der Hauptmahlzeit, und zwar etwa ein viertel Pfund. Zum ersten Frühstück soll man auf Fleisch und Fleischwaren, Butter, Aufschnitt usw. verzichten; abends nimmt man jedenfalls nur sehr wenig davon, als Beimischung zu besonderen Gerichten. Beschränkt man die Fleischmenge so weit, so lassen sich besondere fleischfreie Tage entbehren. Das Eiweiß, das als wichtigster Nahrungsteil des Fleisches zu betrachten ist, wird vor allem durch Genuß von Milch, Käse und Hüllenskräutern herbeigeführt. Auch das heutige Brot ist ein wertvoller Eiweißträger. Fische sind dem Fleisch gleichwertig; leider sind sie durch Verschwendung der Seefischerei teuer geworden. Rindfleisch in jeder Bereitung, auch als Magermilch, als Fleischauflage und in den verschiedenen Magerkäsen, als Schweizer-, Holländer- und Meiereikäse usw. reichen Eiweiß-

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Amtl. Tagesbericht vom 8. Febr.

Großes Hauptquartier, 8. Febr., vorm. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Kampf um unsere Stellung südlich des Kanals, südwestlich La Bassée, dauert noch an. Ein Teil des vom Feinde genommenen kurzen Grabens ist wieder erobert.

An den Argonnen entziffen wir dem Gegner Teile seiner Befestigungen.

Sonst hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der ostpreussischen Grenze, südlich der Seenplatte und in Polen, rechts der Weichsel, fanden einige kleinere, für uns erfolgreiche Zusammenstöße von britischer Bedeutung statt.

Sonst ist aus dem Osten nichts zu melden.

Oberste Seeresleitung.

Unter falscher Flagge. England mißbraucht das amerikanische Sternenbanner.

London, 8. Febr. (Z. u. Tel.)

Die Passagiere der „Lusitania“, die in Liverpool gelandet worden sind, erzählen, daß der Dampfer bei der Annäherung an die englische Küste ein drahtloses Telegramm erhalten habe, er solle das amerikanische Sternenbanner hissen, um das Schiff gegen den Angriff deutscher Unterseeboote zu schützen. Die „Lusitania“ ist tatsächlich unter amerikanischer Flagge eingelaufen.

Kopenhagen, 8. Febr. (Z. u. Tel.)

Der offizielle Marine-Mitarbeiter der „Times“ gibt jetzt indirekt den Mißbrauch der neutralen Flagge durch englische Schiffe an, indem in einer Kritik der von der deutschen Admiralität angekündigten Sperre der englischen Gewässer schreibt: Unter gewöhnlichen Verhältnissen haben Handelschiffe kein Recht, die neutrale Flagge zu führen, aber es ist ein alter Brauch auf See, das zu tun, wenn man damit einem feindlichen Schiff entgehen kann. Dafür gibt es eine Menge Beispiele. Dieses Recht hat Großbritannien längst anerkannt, und wenn unsere Handelschiffe eine neutrale Flagge hissen sollten, um einem Angriff eines feindlichen Unterseebootes zu entgehen, so haben sie das Recht auf ihrer Seite.

Deutsche Verstärkungen in Flandern.

Genf, 8. Febr. (Tel. Str. Bln.)

Zu den Kämpfen in Flandern wird dem „Temps“ gemeldet: Das gänzlich weiche Wetter in Flandern gestattet, den kriegerischen Operationen längs der Küste eine gewisse Wirkung zu geben. Es ist bekannt, daß die Deutschen sich in der Umgebung von Ostende furchtbarlich verschanzt haben, weil Ostende Seebrücke deckt, aus dem der Feind eine wichtige Basis für seine Unterseeboote gemacht hat und wo er sich um jeden Preis zu halten sucht. Man muß sich also auf einen heftigen Widerstand gefaßt machen. Gleichzeitig fahren die Deutschen fort, ihre Linien aus dem Zentrum der Front und in Flandern zu verstärken. Britische Truppen wurden einige Kilometer östlich von Roulers verammelt, von wo sie sich je nach Bedarf an die Front zwischen Dixmuiden und Ypern, oder zwischen Ypern und Armentières geworfen werden können. Eine andere Truppenansammlung wird in Bisslem, südlich Bangeard, gegenüber den von den Verbündeten auf der Straße von Ypern nach Dixmuiden besetzten Stellungen bemerkt.

Von anderer Seite wird eine Tätigkeit der Deutschen mit Motorbooten, die mit Maschinengewehren ausgerüstet sind, in den Kanälen von Ostende und Brügge gemeldet.

Eine große Schlacht im Osten.

Mailand, 8. Febr. (Z. u. Tel.)

Der Petersburger Berichterstatter des „Secolo“ mel-

det: Die ungeheuerste Schlacht, welche die Geschichte aufweist, findet zwischen Weichsel, Rawka und Karpaten statt. Die Deutschen haben nur einen Scheinrückzug an der Front Rawka-Bzura unternommen, um sich desto mehr zwischen Weichsel und Rawka zu verstärken, wo sie 10 frische Armeekorps haben und in fest zusammengedrängten Massen mit furchtbarker Festigkeit, unterstützt von ihrer schweren Artillerie, Angriffe unternehmen. Gleichzeitig drücken mit aller Kraft die österreichisch-ungarischen Truppen und drei deutsche Armeekorps auf das russische Zentrum der Karpaten und suchen das Tal des Stru zu besetzen, wo wahrscheinlich die Entscheidungsschlacht stattfinden wird. Die Deutschen sind in Ostpreußen und an der Pilica, die Oesterreicher an der Rida und am Dunajec, in Andorra, daß ihre Hauptkräfte an anderen Fronten sind, zur Defensive übergegangen, gestützt auf ihre schwere Artillerie. An der Rawka setzen zahlreiche Batterien ein heftiges Feuer fort. Tag und Nacht greifen die Deutschen in fest aneinander geschlossenen Massen die Russen an, sie so zu Menschen raubenden Gegenangriffen nötigen.

Die deutschen Kriegsgefangenen in Marokko.

Paris, 7. Febr. (Z. u. Tel.)

Nach Mitteilungen hiesiger Blätter sind die 4000 deutschen Kriegsgefangenen in Marokko ausschließlich im Westen des Landes untergebracht. Es sind für sie im Chaouia und Duffalagebiete Konzentrationslager für je 100-200 Mann errichtet worden. Die Gefangenen erhalten denselben Sold wie die französischen Truppen, jedoch kein Taschengeld, dafür werden ihnen für jeden an ihren Arbeitsstellen verbrachten Tag 20 Centis gutgeschrieben. Die Verpflegung ist ebenso, wie die der Franzosen, jedoch ohne Wein und Desfett. Die Gefangenen werden zu Erdarbeiten und zu Bepflanzungen verwendet, und zwar arbeiten 3500 auf dem Sandstrahen und 650 an der Eisenbahn. Der Arbeitstag dauert sechs bis acht Stunden, je nach der Entfernung der Arbeitsstätte vom Konzentrationslager. Die Disziplin ist gut, nur sehr wenige Strafen sind verhängt worden, und nur ein kriegsgerichtliches Urteil wegen Gehorsamsverweigerung.

Der heilige Krieg.

Wien, 8. Febr. (Z. u. Tel.)

Die „Südlawische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Berichten der türkischen Blätter von der ägyptischen Grenze zufolge hielt der Groß-Scheich der Sunniten in Solum einen Kriegsrat ab, zu dem er alle Scheichs der Sunniten einberufen hatte. Der Groß-Scheich erklärte in seiner Ansprache, daß das Ziel des Krieges, den der Kalif proklamierte, es unbedingt erfordere, daß alle Stämme zu den Waffen gegen die Engländer greifen und sich unbedingt jedes Angriffes gegen die Italiener enthalten müssen. Der Groß-Scheich erklärte, er werde jeden Führer hinrichten lassen, der sich diesem Befehl widersetze. Gleichzeitig erließ der Groß-Scheich eine Proklamation an die ägyptischen Stämme, in der er erklärte, daß die Sunniten in den Waffen gegriffen hätten, um Ägypten und den Sudan von der englischen Fremdherrschaft zu befreien.

Ein französisches Unterseeboot in türkischem Besitz.

Konstantinopel, 8. Febr. (Tel., Str. Bln.)

Das französische Unterseeboot „Saphir“, das am 15. Januar bei dem Versuch, in die Dardanellen einzufahren, in den Grund gebohrt wurde, ist von den Türken gehoben worden.

Rückzug der Engländer in Arabien.

Konstantinopel, 8. Febr. (Tel., Str. Bln.)

Die Engländer sind von Kurno nach Basra zurückgegangen, während sehr bedeutende türkische Hilfstruppen in Basra einrücken. Die Zahl der Freiwilligen aus arabischen Stämmen ist so groß, daß weitere nicht angenommen werden können.

Die Kost in Gasthäusern und Fremdenpensionen.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

gehalt. Hülsenfrüchte sind jetzt leider teuer; sie mühten mehr angebaut werden. Gemüse sind ein wertvoller Bestandteil der Kost; sie geben zugleich die Möglichkeit reicher Abwechslung. Die Abfälle lassen sich vielfach zu guten Suppen verarbeiten. Die Kartoffeln sind als Träger von Nährstoffen sehr wichtig, auch durch die Verschiedenheit der Bereitung sehr angenehm zu verwenden. Nebenbei bemerkt, haben sie den unschätzbaren Vorzug, daß sie günstig auf die Darmtätigkeit einwirken und auch von Heißleidigen unbedenklich genossen werden können. Es sind unbegründete Vorurteile, die so viele zu anderer Meinung bringen! Die besten Getränke sind Wasser und Milch. Kaffee und Tee schaden bei mäßigem Genuß nicht, gegen Malakaffee ist niemals etwas einzuwenden; Nährwert erhalten aber diese Getränke erst durch Zusatz von Zucker und Milch. Nährhafter ist der leider auch teuer gewordene Kakao. Zum ersten Frühstück sind Getreidesuppen ebenfalls sehr empfehlenswert. Größeren Nährwert erhalten sie allerdings erst in Breiform. Gerste, Hafer und Hirse sind in Menge zu haben.

Fett soll nicht im Uebermaß genossen werden, aber es darf auch nicht zu sehr beschränkt werden, namentlich nicht bei Mageren. Mit Butter, Sahne, Schweinefleisch und ausländischen Pflanzenölen soll man sparsam sein. Rinderfett, Sesamöl, Erdnußöl und das billige Rapsölsefett können ausreichen, namentlich auch in der Küche. Unter keinen Umständen darf der Fettteil von Schinken und dergleichen unnötig weggelassen werden, wie es oft das Vorurteil mit sich bringt. Gutes Fleisch ist durchaus verdaulich!

Diesen allgemeinen Anregungen entsprechend läßt sich ein Speisezettel aufstellen, der meines Erachtens für Fremdenheime und Gasthäuser vollkommen ausreichend ist, der Würde entspricht und die Forderungen der Volkswirtschaft ebenso wie die der Gesundheit erfüllt. Er ist auch für Leichtkranke durchaus geeignet; im häuslichen Gebrauch kann man ihn noch vereinfachen. Ernährte Kranke haben in dieser Zeit die heilige Pflicht, ihre Kost nicht nach Gutmögen zusammenzusetzen, sondern sie unter ärztlichen Rat genau nach der Notwendigkeit zu formen; auch sie sind dem Vaterlande schuldig!

Die folgenden Beispiele lassen sich leicht vermehren; sie sollen natürlich nur eine Anregung und Anleitung geben.

Speisezettel für die Woche.

Morgens Milch, nach Belieben mit Kaffee, Tee oder Kakao, oder eine Getreidesuppe, Haferflocken und dergleichen. Dazu Brot mit Honig, Eingemachtem, Fruchtstück, nur bei wirklichem Nahrungsbedarf auch mit Butter oder Schmalz. Es dürfte zweckmäßig sein, daß Fremdenheime für diese Zugabe einen entsprechenden Aufschlag erheben und sie nur auf Verlangen geben. Zum Nachmittagsgetränk etwas zu essen, ist für Gesunde durchaus überflüssig.

Montag.

Mittags: Kartoffelsuppe
Spinatpudding mit Pilzsauc
Schweinebraten, Kartoffelsalat
Geduckene Apfelscheiben.
Abends: Haferflockensuppe
Bäcklinge, Brot, Butter.

Dienstag.

Mittags: Erbsensuppe mit Schweinsohren
Fisch, Kartoffeln
Reispudding mit Fruchtstücke.
Abends: Gefüllte Kohlrollen, Bratkartoffeln
Obst.

Mittwoch.

Mittags: Brotsuppe
Rosenkohl und Kaniolen
Schmorbraten, Kartoffeln
Eingemachtes
Grießsuppe, Fruchtstücke.
Abends: Tomatenreis
Brot, Käse, Butter.

Donnerstag.

Mittags: Graupensuppe
Geduckene Blumenkohl
Kalbsbraten, Kartoffeln, Salat
Schokoladenspeise.
Abends: Bratheringe, Kartoffelbrei
Obstsalat.

Freitag.

Mittags: Grünkernsuppe
Kohlraben und Käsefäulen
Fisch, Kartoffeln
Abends: Kartoffelpuffer und Eingemachtes
Brot, Käse, Butter.

Samstag.

Mittags: Gemüsesuppe
Kohlraben und Reisschnitten
Rindfleisch, Kartoffeln
Käse nach Hausfrauenart.

Abends: Bieruppe
Raffaroni mit Fisch.

Sonntag.

Mittags: Geduckene Kraftbrühe und Schweinefleisch
Italienischer Eierkuchen
Kaniolenbraten mit Sauerkraut, Kartoffeln
Eingemachtes
Eis.
Abends: Italienischer Salat
Kalte Platte, Brot, Butter.

Um noch einige Abendgerichte anzuführen, wären Geringskartoffeln, Backofen mit Äpfeln, Eierkuchen mit Salat, Milchreis kalt oder warm mit Eingemachtem, Kartoffelsuppe mit Speck, Frittur mit wenig Fleisch, Arme Ritter zu nennen. Die Mittagsgerichte lassen sich nach den gegebenen Beispielen leicht zu größerer Abwechslung erweitern.

Ich halte einen Speisezettel von der Ausdehnung des hier aufgestellten — das darf nicht übersehen werden! — unter den jetzigen Verhältnissen für sehr freigebig, für das Neueste, was aus in teuren Häusern gegeben werden sollte. Für die durchschnittlichen Verhältnisse der Fremdenheime und der einzelnen Haushaltungen ist er viel zu anspruchsvoll. Er gibt sich auch wesentlich deshalb so ausgedehnt, weil gerade die, die es angeht, sonst gleich ablehnen würden: das kann man nicht geben, das ist lange nicht genug usw. Bei näherer Betrachtung und mit der verbessernden Gewöhnung wird mancher einsehen, daß er beim Mittagessen die Nachspeise gut entbehren und sie durch einen Apfel, eine Apfelsine, etwas Eingemachtes und dergleichen ersetzen kann. Auch etwas Käse mit Brot kann dazu dienen.

Wichtig ist, daß jeder Gang nur einmal gereicht wird. Einmal deswegen, weil beim zweiten Anbieten mancher noch etwas nimmt, obwohl er es eigentlich nicht wollte oder brauchte, zur Gesellschaft für die anderen, um denen, die noch nehmen, nicht einsam zuzusehen, und was dergleichen Gründe mehr sind, die in erster Linie nicht ausreichen. Sehr oft bleibt dabei ein erheblicher Teil ungenossen auf dem Teller zurück. Aus ähnlichen Gründen soll Brot zum Mittagessen nur auf besonderes Verlangen gegeben werden; meist dient es doch nur zum Verspielen, zu unnötigem Verzehr zwischen den einzelnen Gängen usw. Ein zweiter Grund gegen zweimaliges Anbieten ist der, daß es den Haushalt zu sehr verunsichert. Einmal ist nötig: die zum zweiten Mal gereichte Schüssel muß immer für alle Gäste ausreichend gefüllt sein, während vielleicht nur die Hälfte oder die Minderschale davon nehmen. Dadurch bleiben unnötig große Reste übrig, die oft nicht mehr zweckmäßig ausgenutzt werden können.

Werden diese Anregungen etwas nützen? Bei der auffallenden Gleichgültigkeit, womit sehr viele Deutsche trotz des Ernstes der Zeit und trotz aller Aufforderungen und Warnungen bei ihrer Gewohnheit bleiben und den Anderen die Beschränkungen überlassen, wird man nicht zu viel davon erwarten dürfen. Der Deutsche wartet allzu sehr die Verordnungen der Behörden ab. Mindestens sollten doch die Vereine des Gastgewerbes, der „Pensionsinhaberinnen“ usw. in besonderen Versammlungen den Fragen nachtreten, um durch Einigkeit stark zu werden, und einstimmig Gänge sollten mit gutem Vorbild und ruhiger Aussprache einzuwirken nicht müde werden. Es gilt dem Vaterland!

Die Seeschlacht bei den Falklandsinseln.

Hamburg, 7. Febr. (Nachmitt. Wolff-Tele.)

Das „Fremdenblatt“ bringt einen von dem deutschen Konsul in Santiago de Chile in der dort erscheinenden deutschen Presse veröffentlichten amtlichen Bericht über die Seeschlacht bei den Falklandsinseln. Der Bericht lautet: Punta Arenas, 19. Dezember. Der deutsche Kreuzer „Dresden“ ist am Sonntag mit unbekanntem Kurse auslaufen, nachdem der Kommandant folgendes berichtet hat: Das deutsche Geschwader unter dem Kommando des Vizeadmirals von Spee, bestehend aus den Kreuzern „Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Dresden“, „Leipzig“ und „Rürnberg“, begleitet von drei Transportschiffen, hatte die Absicht, an den Falklandsinseln das englische Geschwader anzuwarenen, das sich, wie der Kommandant des Geschwaders wußte, aus sechs Schiffen zusammensetzte. Am 8. Dezember um 8 Uhr morgens sichtete das deutsche Geschwader die Falklandsinseln. Die „Gneisenau“ fuhr mit einem kleinen

Kreuzer voraus, um die Anzahl der englischen Schiffe festzustellen und diese zum Kampfe herauszufordern. Die aufklärerischen Kreuzer stellten fest, daß die Zahl der englischen Schiffe größer war, als man angenommen hatte, trotzdem aber entschloß sich Graf Spee, den Kampf aufzunehmen. Das deutsche Geschwader wurde dann zuerst von sechs englischen Schiffen angegriffen, dem sich später noch zwei vom Typ des „Invincible“ anschlossen. Als der Kommandant des Geschwaders diese Schiffe sichtete, traktierte er den Kampf wegen der ungeheuren Uebermacht der Engländer abbrechen. Der Feind folgte jedoch dank der größeren Schnelligkeit seiner Schiffe, so daß sich Graf Spee entschloß, den Kampf mit der „Scharnhorst“ und der „Gneisenau“ allein aufzunehmen und diese beiden Schiffe zu opfern, um die kleinen Kreuzer zu retten, denen er befohl sich zurückzuziehen. Die letzten dröhnenden Nachrichten, die die „Dresden“ von der „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ erhielt, meldeten, daß beide mit ihren Torpedorohren den Angriff eröffneten. Durch die dröhnende Mitteilung der englischen Schiffe untereinander erfuhr die „Dresden“, daß die beiden deutschen Kreuzer nachmittags um 7 Uhr untergegangen waren. Die kleinen deutschen Kreuzer wurden von dem englischen Kreuzer „Bristol“ und drei Panzerkreuzern verfolgt. Infolge einer geringen Schnelligkeit wurde der Kreuzer „Leipzig“ erreicht und in Brand geschossen. Trotz verschiedener Versuche von Seiten der Kreuzer „Dresden“ und „Rürnberg“, die Angriffe auf sich abzuwenden, sah sich die „Leipzig“ gezwungen, den Kampf mit allen vier Schiffen aufzunehmen.

Aus Privatnachrichten geht hervor, daß der englische Panzerkreuzer „Defence“ in Port Stanley auf Land setzte. Jedoch ist nicht bekannt, welche Ursache das Auslaufen herbeigeführt haben. Weiter ist aus Nachrichten aus englischer Quelle bekannt geworden, daß auf englischer Seite am Kampfe folgende Schiffe teilnahmen: „Invincible“, „Inflexible“, „Canopus“, „Carnarvon“, „Cornwall“, „Kent“, „Glasgow“ (?) und „Bristol“. Da die „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ den Kampf nicht fortsetzen konnten, weil die Munition erschöpft war, wurden sie mit ihrer Mannschaft in den Grund geholt, als sie völlig wehrlos waren. Die gesamte Mannschaft stand in dem Augenblicke des Unterganges auf Deck und brachte brennende Durras auf den Kaiser und das Vaterland aus, ehe die Schiffe in den Wellen verschwanden. Nach einem ebenfalls aus englischer Quelle kommenden Bericht wurde auch die brennende „Leipzig“ mit ihrer gesamten Mannschaft in den Grund geholt. Auf der „Leipzig“ hatte sich die Mannschaft am Vorderrück aufgehellt. Sie weigerte sich, der Aufforderung zur Uebergabe nachzukommen. Als der Kreuzer „Leipzig“ schon untergegangen war, und einen Augenblick hieloben trieb, schwamm ein Matrose an das Schiff heran, kletterte darauf und ging die deutsche Fahne schwingend mit ihm unter.

Konst. Stubenrauch.

Ein Hirtenbrief.

Köln, 8. Febr. (T.-U., Tel.)

Die gestrige Nummer des kirchlichen Anzeigers der Erzdiözese Köln veröffentlicht einen Hirtenbrief des Kölner Kardinal-Erzbischofs von Hartmann, der u. a. sagt: Gott war mit unseren heldenmütigen Kriegern im Westen wie im Osten, auf dem Meere und in der Luft. Er war mit dem ganzen deutschen Volke daheim, in dessen Seele hell und warm wie am ersten Kriegstage der Wille, auszuhalten, glüht und die Zuversicht auf ein siegreiches Ende. Dabei bleibt jedoch bestehen, daß dieser fürchterliche Krieg eine überaus schwere Prüfung für uns Alle ist. Ich will nicht reden von dem Druck, mit dem er ständig auf uns lastet, nicht von den Opfern an Geld und Gut. Viel schwerer sind die Opfer anderer Art; die Schmerzen der Trennung, die Sorge um glückliche Heimkehr, der Kummer bei unheilbaren Verwundungen, die Verängstigung bei Gefangenschaft, das bittere Weh des Verlustes so vieler Guter und Söhne und Brüder. Jeder von uns sucht mutig, diese Opfer zu bringen. Es geht ein mächtiger Zug zu Gott durch die deutschen Herzen. Unsere Krieger sind in den blutigen Kampf gezogen mit Gott für König und Vaterland, mit Gott in den aufregendsten Kampf für das Fortbestehen und die Freiheit unserer geliebten deutschen Heimat, mit Gott in den Krieg für die heiligen Güter des Christentums und seiner lebensfördernden Kultur. Und welche Heldentaten haben sie nicht bereits unter Gottes Schutz vollbracht, voran ihre herrlichen Führer, der Kaiser und die deutschen Fürsten, Feldherren, die fortgekämpft werden durch alle kommenden Zeiten. Betrachten wir alle den Krieg im Lichte des Glaubens, dann verteilen sich die Völker dunkler Vorgänge, die unsere Seele verfinstern, dann werden

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Gastspiel Bühler im Residenz-Theater.

Ein volles Haus nach dem andern bildet den festlichen Rahmen zum Gastspiel Bühler. Trotz Weltkrieg und Ernst der Zeit. Oder vielleicht auch gerade deshalb: weil der Wunsch, für ein Paar Stunden der Gegenwart entrückt zu sein, viele ins Lustspiel, in den Schwan-Abend, führen mag. Und zugleich auch, vom Gesichtspunkte der Bühnenliteratur geurteilt, ein Paar Jahrzehnte zurück zu bewährten Schlagern aus dem vorigen Jahrhundert.

Am Samstag erzielte das mit beste Lustspiel der Schönan und Adelsburg, „Der Herr Senator“, einen stürmischen Erfolg. Es mag auf den ersten Anblick paradox klingen, daß dieser Schönan-Adelsburg in jetziger Kriegszeit weit „tiefer“ — auf die Danks — einwirkte als vorher im Frieden; bei näherer Betrachtung des Falles reicht sich aber der vermeintliche Gegensatz wie eine natürliche Folgerung mehr den Nebenerscheinungen des Weltkrieges an: wir schwärmen wieder — darüber wurde schon vieles gesagt — für gute Hausmannstreu im Theater, nachdem den Liebhabern an exotischen Lederhosen die Lust ... vergangen ist. Nicht wenige dieser Gourmands mögen bekannt Abbitte geleistet und gelobt haben, nunmehr nur noch an Werken deutscher Gekunst sich zu ergötzen. Auf dieser, nicht ganz freiwilligen Einsicht, wie auch auf der gefundenen Geschmacksrichtung der in großer Zeit Instinkt gemäß richtig empfindenden Massen, beruht heute mehr und mehr der Spielplan aller deutschen Bühnen: ... das Gute liegt so nahe.

Für den Zweck, die Theaterbesucher zu erheitern, sind „Der Herr Senator“ und das folgende Lustspiel Bühlers am Sonntag im „Rauch der Sabinerinnen“ nicht nur „gut“ zu nennen. Das alte Lustspiel, und im etwas vergrößerten Maßstab der alte Schwan (von Franz und Paul von Schönan) sind als Vorbildlich für diesen Zweck bekannt. Es genügt hinzuzufügen, daß das Residenz-Theater am Sonntag Abend nicht nur sehr voll, wie im „Registrator“, und „Der Senator“, sondern — zum ersten Male in dieser Kriegszeit — ausverkauft war; und es ist schon Alles gesagt. Auch braucht nicht weiter darauf hingewiesen zu werden, daß der Gast in den

Hauptrollen am Samstag wie am Sonntag, als Senator Andersen und als Theaterdirektor Striese, die Hauptanziehung bedeutete. C. W. Bühler feierte in seiner Kriegszeit, wenn man so sagen darf, die gleichen Triumphe wie im Frieden — das Publikum kam aus dem Lachen, und aus dem Beifallssturm gar nicht heraus. Bemerkenswert war nur, daß diesmal „Der Herr Senator“ an äußerer Wirkung dem unverwundlichen „Sabinerinnen-Rauch“, trotz der hier stärker aufgetragenen Effekte, gleichkam. Viel beigetragen haben zu den Beifallserwartungen im Hause des Herrn Senators, bzw. bei Herrn Mittelbach, die heimischen Darsteller. Darstellerisch bot die hervorragende Leistung Frida Salber als Nahe geborene Andersen, den stärksten Widerhall im Hause erzielte der Mittelbach des für unseren erkrankten Rudolf Bortol eingetragenen) Danauer Direktors Adalbert Steffert. Wiederholter Beifall bei offener Szene begleitete das Erstarren des Schwiegersohnes im Kampf gegen die Kleinherrenherrschaft des Herrn Senators. Verdienstvoll wirkten ferner Marg. Linder-Freiwald (Rena Senator), Friedrich Beng (Dr. Wehring) und Ella Erler (Stephanie), Elise Hermann (Sophie), zwei liebliche Bräute.

Im „Rauch der Sabinerinnen“ haben die Verfasser dem zuletzt im Stadttheater nach Neustadt wie ins Paradies ziehenden Direktor Striese fast alle Treffer zugebracht; die übrigen Personen bedeuten in diesem Schwan nur den Rahmen für das Glänzen der Hauptrollen. Aber auch hier haben alle redlich mitgeschoben, ein Fest den Nachern zu bereiten: Theodor Brühl und Josef van Born (Herr und Frau Professor Wollsch), Luise Delosca (Paula), Herm. Kesseltäger (Dr. Reumeyer), Marie Böhm (Marianne), Reinhold Sager (Groß), Friedr. Beng (Emil) und — nicht zum geringsten — Minna Käte, eine weinende Küchensee zum Schreien.

Hans Schmidt-Restner †.

Aus Berlin kommt die Trauerkunde, daß unser früherer Redaktionskollege Hans Schmidt-Restner, seitdem Redakteur am „Hannov. Anzeiger“, zur Zeit Hauptmann in einer Fliegerabteilung, in Döberitz bei einem Uebungsfluge abgestürzt und tödlich verunfallt ist.

Hans Schmidt-Restner, der auch nach seiner Ueberführung nach Hannover unter Mitarbeiter geblieben, war ein in weiten Kreisen geschätzter Schriftsteller, der schon in jungen Jahren zu Namen und Ansehen gelangt ist. Dem Offiziersstande angehörend — er mußte wegen eines Unfalles beim Reiten aus dem aktiven Dienst scheiden — schrieb Schmidt-Restner eine Reihe lustiger Skizzen aus dem militärischen Leben, die ihn als Autor gleich in die erste Reihe neben Rehr. von Schlicht brachten.

Der Verstorbenen war auch der Verfasser eines Schwanks (im Verein mit Wilhelm Jacobson), der hier im Residenz-Theater seine erfolgreiche Uraufführung erlebte. Weniger bekannt fand „Luz Löwenhaupt“, das ebenfalls im Residenz-Theater aufgeführte Offiziersdrama von Schmidt-Restner, dem nur ein geschickter, bühnenkundiger Bearbeiter gefehlt hat. Ein tiefgehendes Problem wird in diesem Drama aufgerollt; der Verfasser vermochte aber nicht, entsprechendes Interesse für Helden und Handlung wachzurufen. Trotzdem bleibt „Luz Löwenhaupt“ eine beachtenswerte Talentprobe.

Nun ist dies Drama, ein Versprechen für die Zukunft, ohne Erfüllung geblieben. Wie so viele Taster vor ihm, hat auch Hans Schmidt-Restner sein Leben fürs Vaterland eingesetzt. Einen begabten guten Menschen, einen wackeren Kameraden, hat das unerbittliche Schicksal in ihm gefallt. Es war Hans Schmidt-Restner nicht mehr beschieden, ins Feld hinauszuziehen, gegen den Feind zu kämpfen — der mutige, tatendurstige Fliegerhauptmann mußte einem Unfall zum Opfer fallen.

Eine hoffnungsvolle Laufbahn hat vorzeitig den betrübenden Abbruch gefunden. Hans Schmidt-Restner, du stiller Held, nun ruht du aus von deinem Tun, ehe an neuen frischen Taten auszuweichen dir geglaubt war. Wir werden dein Andenken in Ehren halten, werden deiner nie vergessen. B. E. E.



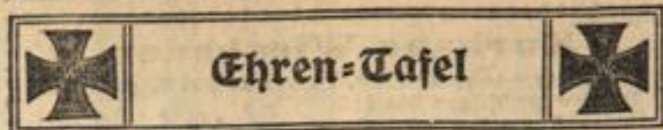
Verwendet

„Kreuz-Pfennig“

Marken

auf Briefen, Karten usw.





Ehren-Tafel

Oberst Ernst Adolph von hier, der auf dem westlichen Kriegsschauplatz im Felde steht, wurde am 29. Januar mit dem Eisernen Kreuze 1. Klasse und einem Kabinettskreuze des Kaisers ausgezeichnet. (Die Notiz einer hiesigen Zeitung, daß der Leutnant Ernst Adolph des Eisernen Kreuze 1. Klasse erhalten habe, beruht auf einem Irrtum.)

Dem Grenadier Emil Schäfer, 7. Komp., 2. Garde-Reg. a. B., Sohn des Drahtflechtlers Aug. Friedr. Schäfer in Niederfeld, wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Eine ganz besondere Auszeichnung erhielt der Feldwebel-Leutnant Karl Schmidt aus Kagenelnbogen. Für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde wurde ihm vom kommandierenden General persönlich eine goldene Uhr mit Widmung überreicht. Kurz vor Weihnachten wurde ihm schon das Eiserne Kreuz verliehen.

wir Sieger über unseren Schmerz bei dem Verlust der lieben Angehörigen, die wir Gott geopfert haben, weil Gott sie gefordert hat in diesem Kriege.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen in der Armee. Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Zu Hauptleuten befördert die Oberleutnants: * Rasse (Siegen), * Alcinou (Höchst) d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb., * Vertrams d. Inf.-Reg. Nr. 16 (I Berlin), — diese drei jetzt im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 69, * Voegning d. Inf. d. Feldart.-Reg. Nr. 81 (VI Berlin), jetzt im Feldart.-Reg. Wittich, * Schmidt d. Inf. d. Feldart.-Reg. Nr. 35 (Kreuznach), jetzt bei d. Gr.-Abt. des Reg. Zu Oberleutnants befördert die Leutnants: * Fritz d. Inf. d. Inf.-Reg. Nr. 88 (Wiesbaden), * Seng d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. (Griebberg), — diese zwei jetzt im Inf.-Reg. Nr. 80. Zu Leutnants der Reserve befördert die Vizelfeldwebel: * Gräber (I Frankfurt a. M.) im Inf.-Reg. Nr. 87, des Inf.-Reg. Nr. 80, * Schmeltz (I Frankfurt a. M.) im Inf.-Reg. Nr. 87, d. Inf.-Reg. Nr. 87, die Vizelfeldwebel: * Reimach (Mainz), * Stud (Wiesbaden), * Stahl (I Darmstadt) im Inf.-Reg. Nr. 21, d. Feldart.-Reg. Nr. 21, * Weichbach (I Darmstadt) bei d. Inf.-Reg. Nr. 42, d. Train-Abt. Nr. 18, die Vizelfeldwebel: * Birich (Limburg a. L.), * Degeler, * Schwöbel, * Bär (I Frankfurt), * Otterbein (Hanau) im Inf.-Reg. Nr. 87, d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb., * Schneider (Höchst), * Roth (Hanau) im Inf.-Reg. Nr. 87, d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb., * Rosenmeyer (I Frankfurt) im Inf.-Reg. Nr. 20, d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb., die Vizelfeldwebel: * Weber (Siegen), * Meyer (I Frankfurt) im Inf.-Reg. Nr. 21, * Hauptfleisch (I Frankfurt), * Marggraf, * Sell (Hanau) bei den Mun.-Kolonnen d. 18. Inf.-Korps, — d. Landw.-Feldart. 1. Aufgeb., * Gaaßhörn (I Gießen) d. Inf.-Reg. Nr. 87, — Zum Hauptmann befördert der Oberleutnant: * Jung d. Bw. a. D. (Wehlar), zuletzt von d. Landw.-Feldart. 2. Aufgeb., jetzt b. Inf.-Reg. Nr. 3, — Zum Leutnant der Res. befördert: * Kümmerer, Vizelfeldw. (Worms), d. Inf.-Reg. Nr. 3, jetzt b. Inf.-Reg. Nr. 3, — Zu Oberleutnants die Leutnants: * Wfener d. Landw.-Pioniere 1. Aufgeb. (Mainz), bei d. 1. Landw.-Pion.-Komp. d. 18. A.-K., Leutn. d. Res. * Maercks d. Inf.-Reg. Nr. 108 (I Frankfurt), — jetzt bei d. Stapp-Kassw.-Kol. 12 d. 3. Armee, — Zum Leutnant d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb. ernannt: * Werner, Feldw.-Lt. (I Darmstadt) im 1. Landw.-Inf.-Batt. I Darmstadt. — Befördert zu Leutnants, vorläufig ohne Patent die Fähnriche: * Klotzow im Inf.-Reg. Nr. 80, * Endemann, * Bauer im Inf.-Reg. Nr. 81, * Böhm, * Kunkler im Inf.-Reg. Nr. 88, * Germann, * Hoffmann, * Schwarz, * Schardt, * v. Tiedemann und * Bender im Inf.-Reg. Nr. 117, * Beder im Feldart.-Reg. Nr. 63, * Verghorn in der Train-Abt. Nr. 18; * v. Bederath, Vizelfeldwebel im Inf.-Leib-Reg. Nr. 117; * Pöhl, Vizelfeldwebel im Inf.-Leib-Reg. Nr. 117, zum Leutnant; zu Fähnrichen die Unteroffiziere * Brandes, * Holzhausen, * Frhr. v. Persner und * Martino im Inf.-Reg. Nr. 80, * Degner, * Christian, * Kaufmann, * Moors, * Stadt, * Reim, * Pappe, * Schlarb, * Wagner und * Bernards im Inf.-Reg. Nr. 87, * Rehner, * Rohde, * Stranther, * Dunderstadt, * Jinn und * Walther Schmidt im Inf.-Reg. Nr. 88, * Frhr. v. Wedekind, * v. Jöden, * Frhr. v. Wangenheim und * Jünger im Leibgarde-Inf.-Reg. Nr. 113, * Ellinghaus, * Gunderloch, * Meißner und * Altmann im Inf.-Leib-Reg. Nr. 117; zu Hauptleuten die Oberleutnants * Schwieder der Landw.-Feldart. 2. Aufg. (Griebberg), jetzt bei den Mun.-Kol. des 18. Armee-Korps, * Langenbach der Res. des Feldart.-Reg. Nr. 61 (Elberfeld); zu Rittmeistern die Oberleutnants * Müller (Griebberg) und * Beder (Wiesbaden) des Landw.-Trains 1. Aufg., * Leuchs (I Frankfurt a. M.) der Res. der Train-Abt. Nr. 18 — jetzt alle drei bei den Trains des 18. Armee-Korps; zu Oberleutnants die Leutnants * Stiebeling (I Frankfurt a. M.) der Res. des Inf.-Reg. Nr. 88, * Tich (VI Berlin) der Landw.-Feldart. 1. Aufg., jetzt beim Inf.-Reg. Nr. 88, * v. Kardorff der Landw.-Kav. 2. Aufg. (V Berlin), jetzt bei den Mun.-Kol. des 18. Armee-Korps; zu Leutnants der Reserve die Vizelfeldwebel * Stein, * Müller, * Giersbach, * Reuhoff, * Bant (I Frankfurt a. M.), * Schamp (Höchst), * Glabach (Neuwied), * Meißner (Berlin) und * Seilberger (I Frankfurt a. M.), d. Inf.-Reg. Nr. 80, * Schenk, * Knobbe (I Frankfurt a. M.), * Dönges und * Appel des Inf.-Reg. Nr. 81, * Müller (Mainz), * Isold (Stolz), * Krämer, * Suchan, * Cameli, * Gröger, * Altvater, * Wischoff, * Mensens (I Frankfurt a. M.), * Tölle (Wiesbaden) und * Schmidtborn (Wiesbaden) des Inf.-Reg. Nr. 87, * Clarenbach, * Fries, * Siebert, * Jinke, * Böcher, * Hülringmann, * Meier, * Köp, * Reaght, * Stecher, * Gerhold (Wiesbaden), * Circolombi (I Frankfurt a. M.), * Raffenfell (Koblenz), * Lüth (Hannover), * Böhm, * Stahl, * Kottmann, * Schaun und * Tautcher (Soest) des Inf.-Reg. Nr. 88, * Wand, * Gerlach, * Köhl, * Wiegand, * Engroff, * Heberer, * Schmidt I, * Schmidt II, * Helfenstein, * Moter und * Vöht (I Darmstadt) des Leibgarde-Inf.-Reg. Nr. 115, * Vöht und * Ged (Gießen) des Inf.-Reg. Nr. 116, * Dertel, * Schuler, * Kuhn, * Diener, * Zimmermann (I Frankfurt a. M.), * Eschenauer (Wiesbaden), * Reuter (Höchst), * Trautmann (Ehen), * Fuchs, * Kirckel, * Sander, * Telon, * Böhm, und * Ader des Inf.-Leib-Reg. Nr. 117, * Dieffenbäcker, * Kromm, * Heiland und * Dannerer (Freiburg) des Inf.-Reg. Nr. 118, * Kilian (I Darmstadt), * Dettweiler, * Wennesheimer, * Schmitt, * Schlamp (Worms), * Schmitt (Molsheim), * Leonhardt, * Stühldreher (II Darmstadt), * Rösch (Kreuznach), * Römberg (Wismar),

* Hambro (Hamburg), * Rudello (Heutchen in Ober-Schlei), * Hagenach und * Anader (Diedenhofen) des Inf.-Reg. Nr. 118, die Vizelfeldwebel * Stände (II Hamburg) beim Inf.-Reg. Nr. 81, * Sager und * Spielhoff (Soest) beim Inf.-Reg. Nr. 88, * Barthausen und Wollenburg des Inf.-Reg. Nr. 6, * Stedler (Wiesbaden), * Meyer (Höchst), * Deger, * Koch und * Sieben im Feldart.-Reg. Nr. 27, * May und Stillebauer (I Frankfurt a. M.), und * Saueressig (Wiesbaden) des Feldart.-Reg. Nr. 63, * Bräuner (Wiesbaden) bei den Mun.-Kol. des 18. Armee-Korps, * Krämer (II Frankfurt a. M.) der Train-Abt. Nr. 18, jetzt in der Fußpark-Kol. Nr. 6 des 18. Armee-Korps; zu Leutnants der Landwehr-Inf. 1. Aufg. die Vizelfeldwebel * Oß (Wiesbaden) und * Appel (Wiesbaden) im Inf.-Reg. Nr. 80, * Vogt (Heidelberg) im Inf.-Reg. Nr. 87, * Tronnier (Mainz), * Schießlein (Wiesbaden) und * Rehner (Gero) im Inf.-Reg. Nr. 88, * Hüb (Karlsruhe) im Inf.-Reg. Nr. 116, * Gieß (II Darmstadt), * Wagner (Griebberg), * Dohm (I Darmstadt) und * Eingen (Worms) im Inf.-Reg. Nr. 118, * Löwenstein (Nachen) im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 28. Zu Leutnants der Landwehr-Infanterie 1. Aufg. wurden ernannt die Feldwebel-Leutnants * Hartmann (I Frankfurt a. M.) im Inf.-Reg. Nr. 81, * Böhm (I Frankfurt a. M.) im Inf.-Reg. Nr. 88. Befördert wurden: * Klemmow, Vizelfeldwebel (Hanau) im Feldart.-Reg. Nr. 27, zum Lt. der Landw.-Feldart. 2. Aufg.; * Griebhagen, Vizelfeldwebel (Offenbach) in der 2. Landw.-Batt. des 18. Armee-Korps, beim 8. Reserve-Korps, zum Lt. der Landw.-Feldart. 1. Aufg.; * Simon, Vizelfeldwebel (Mainz) im Landw.-Feldart.-Batt. Nr. 3, zum Lt. der Landw.-Feldart. 1. Aufg.; zu Fähnrichen * Pfaffner, * Hoffmann und * Fabricius, Unteroffiziere im Inf.-Reg. Nr. 108; * Niesling, Vizelfeldwebel, zum Lt. der Res. des Inf.-Reg. Nr. 116 (I Darmstadt); zu Leutnants der Reserve * Rupp, Vizelfeldwebel (Gießen) in der Gr.-Abt. des Feldart.-Reg. Nr. 25; * Rumpf, Vizelfeldwebel (Griebberg) in der Gr.-Abt. des Feldart.-Reg. Nr. 25, zum Lt. der Landw.-Feldart. 1. Aufg.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 8. Februar.

Todesfall. Am Sonntagabend starb hier der Major a. D. v. Brandenberg-Proßlich im Alter von 75 Jahren. Deutsches Gesehungsheim. Das Komitee, das sich hier unter der Bezeichnung „Deutsches Gesehungsheim, Gesehungsheim für Angehörige der Österreichisch-Ungarischen und Osmanischen Armee und Marine“ gebildet, hat seine Arbeiten aufgenommen. Aus allen deutschen Gauen wird diese Kriegsfürsorge aufrichtig bestraft. Zahlreiche Mittel sind bis jetzt ihm zugesprochen, jedoch nicht allein die Aussicht besteht, in Wiesbaden ein solches Heim zu gründen, sondern auch in anderen Badeorten Deutschlands, deren Duellen sich zur Nachbesehung der verwundeten Krieger der uns verbliebenen Armeen eignen. Als Heime sollen die vorhandenen Hotels und Pensionen in den Badeorten benutzt werden. Sie werden freie Aufnahme, Verpflegung, ärztliche Behandlung und Benutzung der Duellen und Kurmittel den Verwundeten gewährt. Das A. und K. Kriegsministerium in Wien und die Kaiserlich-Ottomanische Botschaft in Berlin haben die Gründung der Gesehungsheime mit Freuden bestraft, zumal in Österreich-Ungarn und in der Türkei wenig Badeorte vorhanden sind, deren Duellen und Kurmittel für die vorgedachte Kriegsfürsorge sich so hervorragend eignen, wie die im deutschen Reichsgebiet gelegenen. Der Fürst von Hapsfeld zu Trachenberg, der Leiter der gesamten Krankenpflege unseres Heeres, ist dem Ehrenpräsidium beigetreten. Stenographisches Vettischreiben. Bei den Vettischreiben in den mit der Stenographischen Schule Stolz-Ehren (Gewerbeschule) verbundenen Kursen lieferten die besten Arbeiten ab: Art. M. Müller, J. Leveneder, P. Meier, A. Ebert und A. Sauer. Der Postverkehr nach Argentinien, Paraguay und Uruguay auf dem Weg über die Schweiz und Italien ist wieder aufgenommen worden. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten. Kriegspredigt. Auf mehrfachen Wunsch hat Dekan Bidel seine in der Marktkirche am 31. Januar gehaltenen Kriegspredigt über das zeitgemäße Thema: „Ein guter Rat für die jetzige Kriegszeit“ im Druck erscheinen lassen. Dieselbe ist in geschmackvoller Ausstattung in den hiesigen Buchhandlungen sowie bei den Führern der Marktkirche und Lutherkirche zu 20 Pfennig zu haben. Der Reinertrag ist zum Besten des Roten Kreuzes bestimmt.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Die Ernährungsfrage in Kriegszeit. Ueber diese wichtige Frage, die den tätigen Anteil und das volle Interesse aller Kreise fordert, wird Herr Dr. Grünhut auf Aufforderung des Stadtverbandes für Frauenbestrebungen reden. Der öffentliche Vortrag „Die Kampf der deutsche Hausfrau gegen den englischen Ausbungerungsplan“ findet in dem großen Saal der Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 8, Mittwoch, den 10. Febr., um 8 1/2 Uhr statt.

Aus den Vororten.

Erbenheim.

Bei lebendigem Leibe verbrannt. Am Samstag kurz nach 6 Uhr hatte in einem Hause der Mühlstraße die Frau des Bahnbefehlshabers Reimner ihre Kinder auf einige Minuten ohne Aufsicht gelassen. Diese waren die brennende Petroleumlampe um. Dadurch geriet das Bett und das am Boden spielende 1 1/2-jährige Mädchen in Brand. Die Frau und Hausbewohner löschten das Feuer zwar bald, das Kind hatte aber schon so schwere Brandwunden erlitten, daß es noch in derselben Nacht starb.

Raffau und Nachbargebiete.

Die Beilehung von Franz Abides. Frankfurt, 7. Febr. Unter außergewöhnlich harter Anteilnahme aller Bevölkerungskreise wurden heute mittag die sterblichen Überreste von Franz Abides, Ehrenbürger und ehemaligen Oberbürgermeister, Dr. Franz Abides, zur letzten Ruhe bestraft. Zu den Trauerfeierlichkeiten, die um 11 Uhr in den zu einer Kapelle umgewandelten Römischen ihren Beginn nahmen, hatten sich die Vertreter aller Staats- und Gemeindebehörden der Stadt und der Provinz, sowie unzählige Abordnungen hiesiger und fremder Adressaten eingeladen, u. a. Oberpräsident von Hessen (Gaffel), Regierungspräsident von Oesterreich (Wiesbaden), General-Freiherr von Gall, Polizeipräsident von Scherndorf, die Vertreter des preussischen Städtetages, der Stadt Altona, wo Abides ehemals wirkte, der Magistrat und das Stadtverordnetenkollegium Frankfurts, das Professorenkollegium der Universität, Abordnungen der hier liegenden Regimenter, zahlreiche Ver-

eine usw. Nach einem weihen Chorleide des Lehrergesangsvereins hielt Pfarrer D. Erich Förster die Trauerrede. In meisterlicher Weise entwarf der Geistliche ein Bild von dem Menschen Abides, als einer machtvoll bewingenden Persönlichkeit, die alles in ihren Bannkreis zog. Oberbürgermeister Voigt schilderte die unvergänglichen Verdienste seines großen Amtsvorgängers um die Stadt und den Staat; Universitätsrektor Prof. Dr. Baumbach gedachte des Toten als geistigen Vaters der jungen Hochschule. Für das Stadtverordnetenkollegium sprach zum Schluss deren Senior Carl F. und warmherzige Abschiedsworte. — Unter feierlicher Trauermusik und dem Geläut aller Glocken der Stadtkirche setzte sich sodann der gewaltige Zug in Bewegung. Eine undurchdringliche Menschenmauer säumte die Straßen, durch die der Kondukt zog, ein und entbot dem Toten den letzten Gruß. Die Beilehung der Leiche auf dem Friedhof vollzog sich in den schlichsten Formen. Schier endlos war die Zahl der Kränze, die auf dem Grabhügel niedergelegt wurden. Dann rollte zum Schluss eine dreimalige Salve über das Grab, die der Kreisfriedhofverband für den Kämpfer von 1870/71 abgab. — Aus Anlaß des Hinscheidens von Franz Abides liefen bei Frau Abides vom Kaiser und Kronprinzen Telegramme ein, die in herzlichsten Worten des großen Mannes und seiner Wirksamkeit gedenken.

Diez, 7. Febr. Ein Autounfall ereignete sich gestern mittag an der Eisenbahnunterführung zwischen Diez und Friedland. Ein auswärtiges Auto flog in der Kurve gegen das eiserne Geländer und die Schutzmauer, wobei es zum Teil in Trümmer ging. Die beiden Insassen erlitten nur unbedeutende Verletzungen.

Bad Nauheim, 8. Febr. Todesfall. Der Vorstand der Kur- und Badeverwaltung von Bad Nauheim, Geheimrat Dr. Karl Esler, ist in der Nacht zum Sonntag nach schwerer Krankheit gestorben. Er war hier seit 1901 an leitender Stelle tätig.

Sport.

Der Rennsport im Dienste des Vaterlands. Die Kölner Rennbahn, wenigstens ein Teil ihres Geländes, wenn auch nicht das Gelände, ist seitens der Heeresverwaltung für ihre Zwecke in Benutzung genommen worden, sobald es sich einweisen nicht sagen läßt, ob auf ihr in diesem Jahr Rennen stattfinden können.

Hannibal ist nunmehr, da eine Gesehung des alten Hengstes ausgeschlossen war, am Donnerstag in Gradiß gelistet und dem Sendebereichen Museum in Frankfurt überlassen worden. Sein Skelett wird in diesem Jahr der jungen Universität angegliedert, berühmten naturwissenschaftlichen Museum, in dem sich bereits diejenige der Feste und ihres Sohnes befinden, ausgestellt werden, kann also zu Studienzwecken Verwendung finden. Uebrigens ein eigentümlicher Zufall, daß dort Hannibal mit derjenigen Statue zusammen vereinigt ist, die seinen besten und erfolgreichsten Sohn — Heli — geliefert hat. — Was Hannibal der deutschen Pferdezucht war, ist so allgemein bekannt, daß wir keine nähere Würdigung der Nachschristen überlassen können.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Marktberichte.

Frankfurt, 8. Febr. Fruchtmarkt. Bei der herrschenden Situation ist eine Notierung von Getreide nicht möglich. Kriegsmehl notierte 42—44 M. Futtermittel fest. Weizen 30—30 1/2 M. Palmfuchsen 33—33 1/2 M. Kolo-fuchsen 33 1/2—34 M. Leinfuchsen 35—36 M. Alles für 100 Kilo.

Briefkasten und Rechtsauskunft.

Wiesbaden Dr. D. S. Nach Ihrer Darlegung sind Sie mit Wissen Ihres Hausherrn schon im Monat Juni 1914 aus Ihrer Wohnung ausgesogen, obwohl Ihr Vertrag erst am 31. Dezember zu Ende war. Damit ist klar und klar ausgedrückt, daß von einer Erneuerung des Mietvertrages bis 31. Dezember 1915 keine Rede sein kann, was ja auch dadurch bestätigt wird, daß der Hausherr nach einem anderen Mieter umgesehen hielt. Sie sind auch nicht verpflichtet, für einen etwaigen Mietausfall aufzukommen.



Höchste Temperatur nach C.: +3 niedrigste Temperatur -5	
Barometer: gestern 761.0 mm. heute 759.4 mm.	
Voraussichtliche Bitterung für 9. Februar:	
Meist trübe mit einzelnen Niederföhlagen bei südwestlichen Winden, Temperatur wenig verändert.	
Niederföhlhöhe seit gestern:	
Wiesbaden 2	Trier 3
Wiesbaden 2	Wiesbaden 1
Wiesbaden 3	Schwarzenborn 2
Wiesbaden 2	Raffel 2
Wasserstand: Rheingebel Camb: gestern 2.01 heute 1.97, Bahnbege: gestern 1.88, heute 1.76.	
9. Februar	Sonnenaufgang 7.32
	Sonnenuntergang 4.57
	Mondaufgang 4.35
	Monduntergang 10.56

Verantwortlich für deutsche und auswärtige Politik: Dr. Grotzsch; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Teil: Dr. Grotzsch; für Stadt- und Landnachrichten, Verkehr und Sport: Dr. Grotzsch; für die Angelegenheiten des Reichs: Dr. Grotzsch. Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Leitung: Dr. Grotzsch) in Wiesbaden.

Inventur-Ausverkauf

Besonders grosse Auswahl zurückgesetzter

Damen-Wäsche

Herren-Wäsche
Kinder-Wäsche
Handtücher besonders billige
Stoff-Reste weisse u. farbige

Einzelne
Tischzeuge bis zu **30%**
ermässigt.

Bunte Tischdecken und
Gedecke :: Bettwäsche

Beste Gelegenheit zum Einkauf von Aussteuerwäsche

Verkauf nur gegen bar

Leinenhaus Georg Hofmann

1196

Langgasse 37

Langgasse 37

Anthrazit-Eiform-Brikets



von besten Ruhrzechen,
beliebter Ersatz für Anthra-
zitzusskohlen, empfiehlt in
grossen Mengen, so lange
Vorrat reicht, 219

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

mit beschränkter Haftung.

Hauptkontor

Telefon

Bahnhofstrasse 2.

Nr. 545 u. 775.

1252

Verpachtung der Jagd in der Gemartung Mainz-Kostheim.

Das Recht zur regelmässigen Ausübung der Feld-Jagd in
der Gemartung Mainz-Kostheim, ungefähr 900 ha — 3800
hekt. Vorrat enthaltend, soll

Donnerstag, den 18. Februar 1915, vormittags 11 Uhr,
im Gemeindehaus zu Mainz-Kostheim, Hauptstrasse Nr. 40, auf
die Dauer von 9 Jahren öffentlich verpachtet werden.

Die Jagd wird mit der Bedingung ausgesetzt, daß der
Pächter den Wildschaden gemäß den gesetzlichen Bestimmungen zu
erleiden hat. Falls hierbei ein annehmbares Gehot nicht erzielt
wird, findet ein nochmaliges Ausbieten mit der Bedingung
statt, daß die Stadt Mainz für den Wildschaden aufkommt.

Die Verpachtungsbedingungen können bei der Ortsverwal-
tung Mainz-Kostheim eingesehen werden. Von dieser wird auch
nähere Auskunft über Ausdehnung und Bezeichnung des Jagd-
gebietes erteilt. 8. 77

Mainz, den 2. Februar 1915.

Der Oberbürgermeister: Daffner, Beigeordneter.

Alle Drucksachen für Todesfälle

in tadelloser Aus-
führung, schnell u.
preiswert, liefert

Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt G.m.b.H.

Auswärtige Börsen.

Pariser Börse.

Paris, 5. Febr. V.K.	L.K.
Spous. Rente.....	72.25 72.75
Spous. Italien.....	— —
Spous. Russ. Anst. I, II	— —
Spous. Spanien.....	85.25 84.50
Spous. Türkei (unl.)	— —
Türkische Lote.....	— —
Metropolitain.....	457. —
Banque Ottomane.....	— —
Rio Tinto.....	1478 1479
Chartered.....	— —
Debeers.....	249.50 249.50
Goldstrand.....	38. —
Goldfields.....	— —
Randfontein.....	— —

Londoner Börse.

London, 5. Febr. V.K.	L.K.
Consols.....	68.55 68.55
Japaner.....	91.37 91.75
Peruvianer.....	— —
Peruv. pref.....	— 23.12
Erise.....	97.37 96.87
South. Pacific.....	23.50 23.37
Union.....	86.87 85.37
United States Steel.....	123.12 122.75

New-Yorker Börse.

New-York, 5. Febr. V.K.	L.K.
Geld auf 30 Stunden.....	2-2 1/2 nom.
do. letztes Darlehen	befest. stetig.
Silber-Bullion.....	48 1/2 48 1/2
Atch. Top. u. Santa Fe St.	93 1/2 93 1/2
Baltimore Ohio comm.	69 — 68 1/2
Canada Pacific Shares	154 1/2 155 —
Chicago Milwaukee & N.	— —
St. Paul Shares.....	86 1/2 86 1/2
Dem. u. Rio Grande com.	7 — 7
Eric comm.....	22 1/2 22 1/2
do. pref.....	35 — 35 1/2
Jillcois Zentral Shares	107 1/2 107 1/2
Louisville u. Nashville	115 — 115
Miss. Kans. & Texas com.	10 1/2 10 1/2
do. pref.....	30 — 30
Missouri Pacific comm.	10 1/2 10 1/2
New-York Zentralbahn	88 1/2 88 1/2
Norfolk u. Western com.	101 1/2 100 1/2
Northern Pacific comm.	102 1/2 102 1/2
Reading comm.....	144 1/2 144 1/2
Rock Island Comp. pref.	7 — 7
Southern Pacific.....	82 1/2 83 1/2
do. pref.....	15 1/2 15 1/2
do. do. pref.....	57 — 57
Union Pacific comm.....	118 1/2 119 —
do. do. pref.....	— —
Wabash preferred.....	24 1/2 24 1/2
Amalgamated Copper.....	53 1/2 53 1/2
Anacosta Copper.....	26 1/2 26 1/2
General Electric.....	— —
United States Steel Com.	39 1/2 40 1/2

Loge Plato, Friedrichstrasse

Donnerstag, den 11. Februar, abends 1/2 9 Uhr:

Vortrag des Psychologen **R. Parthey** Ettingen

Besitzer der Privatanstalt Ettingen Schweiz

Eiserne Nerven

in eiserner Zeit

Wie können nervöse u. seelische Zusammenbrüche am
schnellsten behoben werden? *9000

Allen Offizieren, welche durch den Dienst an der Front
von nervösen und seelischen Störungen befallen wurden,
stehe ich für psychische Behandlung frei zur Verfügung.

Karten à 2.—, 1.50 u. 1.— an der Abendkasse.
Broschüre: Heilung der nervösen und Gemütsleiden gegen
Mk. 1.25 von Villa Parthey, Ettingen, Schweiz. *2526

Mittwoch, den 10. Februar 1915, abends 8 1/2 Uhr
im großen Saale der Turngesellschaft, Schwalbacher
Strasse 8

Öffentlicher Vortrag

von Herrn Dr. Grünhut, Wiesbaden:

Wie kämpft die deutsche Hausfrau gegen
den englischen Aushungerungsplan.

Eintritt frei!

Wiesbadener Stadtbund

für Frauenbestrebungen.

Zur Deckung der Unkosten werden freiwillige Beiträge im
Saale entgegengenommen. 1249

In Bad Langensalbach

zur Saison oder früher an ein-
zelne deutsche Dame m. Bedienung

4 gut möblierte Zimmer

u. Küchenbenutzung zu vermieten.

Offerten unter Nr. 474 an die

Geschäftsstelle d. Bl. 1248

Hel. alleinsteh. Gräulein

sucht Stelle b. eins. alt. Herrn als

Haushalterin. *3087

Zu ertragen Moritzstrasse 50,

2. Etage links b. Frau Schüller.

Honig

garantiert reiner Bienenhonig
ohne jegliche Beimischung ver-
die 10-Pfd.-Dose zu 7.50 RM.

Schreibentonia die 10-Pfd.-Dose
10.85 RM. franco. R 516

Job. Meilen, Nebentempel 129

bei Friesenstraße i. D.

Entlaufen

weißer Terrier m. schwarz. Kopf
und dünnem weißen Schüttel.

Am Brühlgeheiß 2 Steuermarkt.

Flod. Gegen gute Belohnung
abzugeben.

Pension Meisen, Gartenstraße 18.

f. 3464

Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, den 10. Februar 1915, abends

8 Uhr im kleinen Saale:

Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Schriftstellers **Erich Köhler**, Spezial-

korrespondent des „Berliner Tagblatts“.

„Im Kanonendonner an der Aisne“.

Persönliche Erlebnisse in der Schlachtfront der Argonnen

unter Vorführung von über 100 Lichtbildern.

Eintrittspreise: 1.— 8. Reihe 2 M., 9.—14. Reihe 1 M.,

Galerie 50 Pfg. (Sämtliche Plätze numeriert).

1245 Städtische Kurverwaltung.



Unser verdienstvoller 1. Vorsitzender

Herr Oberst Hans Rott

Ritter des Eisernen Kreuzes I. Klasse

erlitt an der Spitze seines Regiments in den Karpathen
den Heldentod.

Mit seltener Hingebung leitete und förderte er
unsere Ortsgruppe; der Jungmannschaft wird er
stets ein leuchtendes Vorbild bleiben. Wir beklagen
in dem gefallenen Helden einen edlen Führer, dessen
Andenken wir immerdar in hohen Ehren halten werden.

Ortsgruppe Wiesbaden des Jungdeutschlandbundes

Der stellvertretende Vorsitzende:

Burandt

Konsul a. D. und Stadtrat.

1248

Am 4. Februar starb den Heldentod im siegreichen
Gefecht im Osten der bisherige Kommandeur des
Landwehrbezirks Wiesbaden

Herr Oberst Hans Rott

Kommandeur eines Reserve-Infanterie-Reg.

Ritter des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse.

Im Krieg und Frieden im Dienste hochbewährt, war er
ein leuchtendes Vorbild treuester und selbstloserer
Pflichterfüllung, ein Vorgesetzter, der unermüdlich mit
grösstem Wohlwollen für seine Untergebenen sorgte.

Das Offizierkorps des Landwehrbezirks wird
seinem ritterlichen Kommandeur alle Zeit ein treues
Andenken bewahren.

Wiesbaden, den 6. Februar 1915.

von **Lundblad**

Oberstleutnant und stellv. Kommandeur
des Landwehrbezirks Wiesbaden.

Den Heldentod starb im Westen der bisherige
Adjutant des Landwehrbezirks Wiesbaden, der Leutnant
im Füsilier-Regiment von Gersdorff (Kurbessisches)
No. 80

Herr Fritz Bering

Adjutant des Reserve-Infant.-Reg. No. 80

Ritter des Eisernen Kreuzes I. u. II. Klasse.

Ein Offizier, der zu den schönsten Hoffnungen
berechtigte, ein lebenswürdiger und treuer Kamerad
ist mit ihm dahingegangen.

Das Offizierkorps des Landwehrbezirks wird sein
Andenken stets in Ehren halten.

Wiesbaden, den 6. Februar 1915.

von **Lundblad**

Oberstleutnant und stellv. Kommandeur
des Landwehrbezirks Wiesbaden.

1247



Seinen beiden ihm im Leben so innig ver-
bundenen jüngeren Brüdern folgte in die Ewigkeit
im Heldentod für das Vaterland, unser letztes Kind,
unser innigstgeliebter Sohn, mein teurer Verlobter

Fritz Bering

Leutnant im Füsilier-Regiment von Gersdorff (Kurbessisches No. 80)

Regiments-Adjutant des Reserve-Infanterie-Regiments No. 80

Ritter des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse.

Die tiefgebeugten Eltern und Braut:

Bering, Oberst z. D.

Sophy Bering geb. v. Levetzow

Nina von Steuben.

1237

Berlin W. 50, Neue Ansbacher Str. 12a, Potsdam, 5. Februar 1915.